

Partizipation als Gesamtkonzept - Erfahrungen der IGS Schillerschule Offenbach auf dem Weg zur Ganztagschule

von Thomas Findeisen, Schulleiter

Die Schillerschule ist eine Integrierte Gesamtschule in Offenbach, an der knapp 1000 Schülerinnen und Schüler vom 5. bis zum 10. Schuljahr lernen und leben.

Unser Schulprogramm sieht vor:

- Dass wir unsere Schülerinnen und Schüler zu selbstständigem Lernen in prosozialer Umgebung erziehen !
- Dass wir den „Lernprodukten“ Bedeutung und Wert geben u.a. durch Veröffentlichung!
- Dass wir Schule als „POLIS“ entwickeln, also Partizipation durch Verantwortliche Mitgestaltung ermöglichen.

Unsere Prinzipien

- Wenn wir mehr Partizipation für Schülerinnen und Schüler wollen, so müssen wir auch den Lehrerinnen und Lehrern mehr Gestaltungsmöglichkeiten einräumen.
- Nur wenn Schülerinnen und Schüler im täglichen Miteinander gerade auch des Schulalltags erleben, was Mitverantwortung bedeutet, werden sie diese Prinzipien für sich selbst akzeptieren und später als Erwachsene leben.

Unsere Philosophie

- **Teambildung** mit mehr Entscheidungsmöglichkeiten fördern!
- Der „**Verantwortlichen Mitgestaltung**“ von Schülern, Eltern und Lehrern im Lern- und Lebensraum der Schillerschule Wirkung verschaffen!
- Offene, aktivierende **Lernsituationen** modellieren!
- Pro-soziale und kulturelle **Atmosphäre** schaffen!
- Eine Praxis zielstrebig und kreativer **Weiterentwicklung** (Organisationsentwicklung) aufrechterhalten!
- Eine **Kultur** der Wertgebung der Lernprodukte pflegen!
- Die Kraft der Heterogenität nutzen und **Vielfalt** schaffen!

Schulprogrammentwicklung

- Die Schulgemeinde entwickelte 1992 ein Jahr lang ein Schulprogramm.
- Seither wird dieses Programm jährlich weiterentwickelt. Bilanzkonferenzen, Übergabekonferenzen auf allen Ebenen evaluieren die Entwicklung und formulieren jährlich Schwerpunktprogramme im Bereich „Erziehung“, „Bildung“, „Raum- und Sachprogramm“, „Qualität“ und „Fortbildung“. Dabei nutzen wir häufig die Erkenntnisse auch externer Evaluation.

Unsere POLIS – Entwicklungsfelder

1. Teambildung und Teamentwicklung

Unsere Jahrgänge sind sechszügig. Jeweils drei Klassen bilden ein Team. Die Teams beziehen einen eigenen Teambereich (drei Klassenzimmer, ein großer Flurbereich, ein kleiner Medienraum

und ein Lehrer- und Kommunikationszimmer), den sie sechs Jahre lang behalten. Ihren Lern- und Lebensbereich gestalten und reinigen sie selber. Ihre Klassenlehrer und manchmal auch - wenn es die magere Lehrerzuweisung zulässt - wichtige Fachlehrer begleiten das Team kontinuierlich die ganze Jahre über. Sie sorgen dafür, dass die neuen Schüler des 5.Schuljahrs zu einer guten Klassengemeinschaft zusammenwachsen (Streitschlichter-Training, Lernkompetenztraining, Sozialtraining) und gut über die anstrengenden Jahre der Pubertät hinweg zu für sie höchstmöglichen Abschlüssen geführt werden, sowie alle Chancen haben, weiterführende Schulen (Oberstufe Gymnasien, berufliche Schulen) zu besuchen bzw. den Einstieg in die Berufswelt zu meistern. Das Lehrerteam wird auf diese Aufgaben in Seminaren vorbereitet. Schüler und Eltern werden bereits vor dem 5.Schuljahr mit ihren Teambereichen, ihren Lehrerteams und ihren Mitschülern und Mittelern bekannt gemacht.

2. Teameigene Zeiten und Aufgaben

Der pädagogische Schwerpunkt der Teamentwicklung beginnt im 5.Schuljahr mit der sozialen Stärkung der Klassengemeinschaft, führt die Teams in den nächsten Schuljahren über gemeinsame Klassenfahrten und Teamprojekte hin zur klassenübergreifenden Arbeit auf Jahrgangsebene. Im 5. Schuljahr erhalten die Klassen dementsprechend einen zusätzlichen Zeitkorridor an einem Nachmittag. Sie essen gemeinsam Mittag im Klassenraum. So lernen sie eine Fülle von Sozialkompetenzen.

In einem für alle verbindlichen Teamprogramm arbeiten sie in Projekten, zum Beispiel zum Thema „Lernen lernen“, sich zu streiten, ohne sich zu verletzen, sich selbst einzuschätzen und andere zu schätzen. Dieses Mittags- und Teamprogramm ist Herzstück des Ganztagsprogramms an der Schillerschule. Hätten wir eine Lehrerzuweisung, wie sie der Erlass verspricht (25% Zuschlag), so würden wir dieses Teamprogramm auf alle Schuljahre ausdehnen. Hätten wir Schulsozialarbeit - was uns im „armen“ Offenbach vorenthalten bleibt -, so könnte hier ein pädagogisch eingebundener Tätigkeitsbereich verwirklicht werden.

Um die Lehrer zu befähigen, Sozial-, Lern-, Mediationskompetenz im Rahmen des Zusammenlebens im Team zu vermitteln und anschließend die Entwicklung der Schüler im Team zu coachen, bedarf es intensiver Fortbildung. Zu Beginn der 90er haben wir intensiv mit außerschulischen Partnern (Jugendbildungsstätte Dietzenbach, etc.) zusammengearbeitet. So erhielten die Schüler im geeigneten Rahmen außerhalb der Schule ein intensives Training und gleichzeitig wurden die Lehrer befähigt, diese Arbeit qualifiziert und als Coach weiter zu führen. Hier stellen wir einen zunehmenden Qualitätsverlust fest. Mehr und mehr außerschulische Partner haben nicht mehr das Budget, auf diese Weise mit den Schulen zu arbeiten. Schulen haben dieses Budget noch nicht. Das von uns in der Not praktizierte Prinzip der „Hilfe zur Selbsthilfe“ wurde zum großen Erfolg. Fast alle Lehrer sind nun durch die Organisation des Teamteachings in die Lage versetzt, solche Kompetenzen projektbezogen und anschaulich zu vermitteln. Die wertvollen außerschulischen Lernorte, die große Kompetenz der außerschulischen Partner jedoch vermissen wir schmerzlich. Nur mit Hilfe von solchen Partnern können wir langfristig die Qualität aufrechterhalten und lebendig weiterentwickeln.

- **Eigenes Budget, verfügbare Zeiten für die Teams**

In unserer eigenen Organisation haben wir berücksichtigt, dass Selbstständigkeit (sowie Verantwortliche Mitgestaltung, also Partizipation) eigene Ressourcen (Geld, Personal, Raum und Zeit) braucht. Um unsere Teams in die Lage zu versetzen, ein eigenes „Leben“ zu gestalten, erhalten Sie jährlich ein Budget von 600 €. Das ist das Äquivalent für die Reinigungsleistung, die die Schülerinnen und Schüler durch Eigenreinigung ihres Team-

bereichs erwirtschaften. Die Schülervertreter und die Klassenlehrer entscheiden gemeinsam, wie das Geld verwendet wird. Am Jahresanfang und am Jahresende haben die Teams Zeitkorridore für ihre Teamaufgaben zur Verfügung.

- **SV – Entwicklung**

Schule als Polis heißt, dass vor allem die Schüler die Gelegenheit erhalten, ihre Interessen in der SV wahrzunehmen. Der Erlass behandelt hier die Schüler stiefmütterlich. Ihre verbrieften Rechte sollen sie zwar in SV Stunden behandeln, doch eine Extrazeit dafür, eine Befähigung durch Ausbildung und Coaching erhalten sie nicht. Wir haben deshalb als einen weiteren wichtigen Bereich des Ganztags die SV – Stunde in allen Schuljahren als Extrastunde ausgewiesen. Der Klassenlehrer coacht die Schüler bei ihrer Interessenwahrnehmung. Dazu haben wir ein eigenes Trainingsprogramm entwickelt.

- **Unterrichtsentwicklung**

Seit Jahren versuchen wir, Lernen in unserer Schule so umzugestalten, dass Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, eine größere Rolle spielen, dass Selbsteinschätzung, Diagnose und individuelle Lernförderung Berücksichtigung finden, dass Lernen nicht mehr als Wegwerfartikel nach der jeweils nächsten Klassenarbeit erlebt wird, so dass „bulimisches Lernen“ endlich der Vergangenheit angehört. (bulimisches Lernen: Schülerinnen und Schüler schaufeln prüfungsrelevanten Stoff in sich hinein, während der Prüfung spucken sie ihn aus und haben am Ende kein Gramm zugenommen! (*Albin Dannhäuser, Präsident des Bayrischen Lehrer- und Lehrerinnenverbandes, BLLV, auf einem Symposium in München*))

Wir haben den Unterricht so über den Tag verteilt, dass mit zunehmendem Alter, die Anzahl der Unterrichtsstunden, die nachmittags liegen, anwachsen. Im 10. Schuljahr haben die Schüler nahezu an jedem Nachmittag auch regulären Unterricht. Über 30 Arbeitsgemeinschaften sind im Angebot des Ganztagsprogramms. Die Hälfte aller Schülerinnen und Schüler nutzt sie. Die Lernprodukte, die hier entstehen, fließen wieder ins Schulleben oder in den Unterricht ein. Präsentationen des Schülerkönnens, zum Beispiel die „Schülerbunten Abende“ sind zu einem wichtigen, identitätsschaffenden Ereignis mit viel authentischem Ambiente geworden. Nur drei dieser Arbeitsgemeinschaften werden von Lehrern angeboten. Die anderen sind mit Hilfe außerschulischer Partner organisiert: Hausaufgabenhilfe mit ehemaligen Schillerschülern, die jetzt die Oberstufe des Gymnasiums besuchen, Töpferwerkstatt mit Hilfe der Kunstschule, Instrumentenkurse mit Hilfe der Musikschule, Sportkurse mit Hilfe von verschiedenen Sportvereinen, Kunstwerkstatt mit einem jährlich wechselnden Schulkünstler, unterstützt von der Sparkasse 1822, Schachkurse mit Hilfe eines Schachvereins u.v.m. Die Zusammenarbeit ist auf Kontinuität, Nachhaltigkeit und Gegenseitigkeit (Joint venture) aufgebaut. Zugute kommt uns, dass der Gegenwert einer Lehrerstelle als Finanzmittel ausbezahlt wird und wir dadurch in der Lage sind, Werksverträge abzuschließen.

- **Entwicklung des Schullebens**

So viele wichtige Dinge sind in Schule zu erledigen, für die keiner zuständig ist, es keine Mittel gibt, unzureichende Strukturen und Bedingungen vorhanden sind. Wenn eine Schulgemeinde sich einig ist, dass man für eine gute Schule auch gute Bedingungen braucht und nicht jammernd resignieren will, so muss sie durch ihre Gremien und mit Hilfe von Konzepten Abhilfe schaffen. In

welcher Atmosphäre und unter welchen Bedingungen wir miteinander leben und lernen, hängt davon ab, wie viel die Mitglieder der Schulgemeinde bereit sind, Verantwortung zu tragen. Unsere Philosophie, „Verantwortliche Mitgestaltung“ abzuverlangen und zu ermöglichen, hat eine Fülle von Strukturen geschaffen, die uns auf der einen Seite das produktive, pro-soziale Zusammenleben erleichtern und auf der anderen Seite einer humanen Persönlichkeitserziehung förderlich sind.

Der entscheidende Schritt hin zu einer Ganztagschule wurde an der Schillerschule bereits vor über 15 Jahre getan: Ohne Personal, ohne Küche, ohne Geräte, ohne Hilfe haben wir begonnen, eine Essensversorgung zu organisieren. Das heutige „Schillermenü“, die gut ausgestattete Großküche, eine Cafeteria und zusätzliches Personal sind eine hart erkämpfte Bestätigung unseres Wegs, kreativ die Verantwortung zu übernehmen. Noch heute kochen im WPU-Bereich Schülerinnen und Schüler das berühmte Schillermenü. Nicht nur hier sorgen Schüler für Schüler: Auch das Pausenkiosk ist in den Händen einer Schülerfirma. Verschiedene „Servicegruppen“ haben wichtige Aufgaben im Bereich des Schullebens übernommen. Lehrerinnen und Lehrer haben die neue Rolle des Coachens entdecken müssen. Schülerinnen und Schüler, ausgebildet als Sanitäter, patrouillieren jede Pause auf den Schulhöfen und sorgen für die Gesundheit. Die vielen kulturellen Veranstaltungen werden von der „Servicegruppe Technik“ unterstützt. Die Schulbuchausgabe ist ebenso in der Verantwortung von Schülern wie das Schlichten von Streitigkeiten, die Sorge für Ordnung in den Bussen u.v.m. Wir achten darauf, dass jede „Servicegruppe“ ihren Nachwuchs selbst heranholt und schult.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern, vor allem den Elternbeiräten kommt im Schulleben eine große Rolle zu, die als weiterer zentraler Baustein unseres Konzeptes am Schluss genannt werden muss. Schon bei den Aufnahmegesprächen machen wir den Eltern klar, dass sie Verantwortung übernehmen sollten. Wir wollen nicht, dass sie Statisten im Schulleben sind, die einmal im Jahr zum Schulfest Kuchen beisteuern. Wir sorgen dafür, dass sie das Schulprogramm aktiv mitgestalten und ihr Wissen, ihr Können sowie ihre Erfahrung im Lern- und Erziehungsprozess sowie im gesamten Schulleben einbringen.